



Predigt beim Beauftragungsgottesdienst am 21. Juli 2023

Liebe Engagierte in der Notfallseelsorge, liebe Schwestern und Brüder,

einmal im Jahr feiern Sie, feiern wir diesen Gottesdienst. Er ist ein Dankeschön für alle Aktiven in der Notfallseelsorge, für alle, die neu beauftragt werden oder sich aus diesem Dienst verabschieden.

Danke – auch im Namen der Evangelischen Kirche und der Diakonie - für Ihre Bereitschaft, sich einzusetzen. Danke, rund um die Uhr da zu sein für Ihre Mitmenschen, für Ihre Nächsten. Sie schenken unserer Gesellschaft etwas Unbezahlbare. Schon jetzt haben Sie in diesem Jahr mehr als 150 Einsätze gemeistert. Sie nehmen diese Ihre Einsätze alleine wahr. Das ist etwas Besonderes, hat aber mit den besonderen Gegebenheiten in unserer Großstadt zu tun. Gut, dass Sie sich auf den Hintergrunddienst verlassen können. Gut, dass Sie sich regelmäßig zu Fallbesprechungen treffen und zu Themenabenden.

Wir haben gerade ein Lied gesungen, das auf einem berühmten Satz aufbaut. Der lautet:

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Ein kurzer Satz über das, was bleibt, wenn alles vergeht. Sie sind Expertinnen und Experten für die Momente, wo für Menschen – na vielleicht nicht alles, aber doch sehr Wesentliches, ja vielleicht sogar die Mitte ihres Lebens verlorengeht.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe. Der Satz ist aber eben auch ein Satz über das, was bleibt. Viele kennen diesen Satz des Paulus von Tarsus von der Liebe, vom Glauben und von der Hoffnung. In vielen Trauungen wird das Hohe Lied der Liebe vorgelesen. Weil es in den frohen Momenten des Lebens einfach so wunderbar stimmt. Und in den schweren Momente?

Wir haben gesungen: „Lasst uns für die Liebe beten“ Ja, es ist die Kraft der Liebe, die uns die schönsten Momente im Leben beschert, aber es ist auch diese unbeugsame Kraft, die uns in den größten Katastrophen zu halten vermag. Damit wir nicht in den freien Fall geraten. Die Liebe – zwischen Partnern, zwischen Freunden, als Nächstenliebe auch zum fremden Nächsten, schließlich auch zum Grund unseres Seins, zu Gott – diese Liebe fängt uns auf. Wem es geschenkt ist, möge immer wieder für und um diese Liebe beten. Gehört das Gebet zur Notfallseelsorge? Vielleicht nicht notwendigerweise? Ich will sie dennoch dazu ermutigen, Ihre Herzen zum Himmel zu öffnen und Lasten auch dorthin abzugeben. „Lasst uns für die Liebe beten“ betont aber auch das: Ohne eine gehörige Portion Liebe zum Leben kann man wohl kaum in der Notfallseelsorge bestehen, scheint mir.

„Lasst uns für die Hoffnung singen“. Auch wenn das Singen, nicht jedermanns Sache ist – ohne Hoffnung wäre Ihr Dienst mehr als beschwerlich. Eugen Eckert, unser bekannter evangelischer Pfarrer in Frankfurt, hat dieses Lied gedichtet. Er unterstreicht darin, wie die Hoffnung dabei hilft, Ängste zu überwinden, wie sie zärtlich Tränen fortwischt. Wie Sie Wege findet und auf Zufluchtsorte weist. Auch nach schlimmen Einsätzen – und davon hatten Sie in diesem Jahr schon einige – ist es unglaublich hilfreich, ein Lied der Hoffnung zu haben. Ein Song aus den Charts, ein Glaubenslied, was auch immer. Hoffnung und Singen – sie schenken Kraft, wo die eigene Kraft zuende ist.

Die letzte Strophe lautete: „Lasst und auf den Glauben bauen, dass Gott uns zur Seite steht.“ Für manche ist er die Grundlage, das Fundament ihres Dienstes als Ersthelfende für die Seele. Ein tiefes Vertrauen, dass Gott uns auch in den dunklen Momenten des Lebens nicht alleine lässt – und Menschen sehr gezielt damit beauftragt, anderen zur Seite zu stehen. Für manche ist es eine unmögliche Möglichkeit, angesichts des Schmerzes der Welt am Glauben festzuhalten.

„Lasst uns mit Vertrauen leben, das in Krisen nicht zerbricht. Wunder werden uns umgeben, Segen, Glanz und Zuversicht.“ Das ist ein vollmundiges Versprechen. Von dem viele sagen: Genauso habe ich es erlebt. So kann auch ich es sagen. Weil ich es erlebt habe. Das Leben sucht sich neu seinen Weg. Die Narben des Erlebten bleiben, der Himmel öffnet sich neu.



Aber es gibt eben auch diese Erfahrung: Das Wunder bleibt aus. Das Gebet war umsonst. Die Hoffnung hat getrogen. Der Glaube erwacht nicht mehr. Was dann?

Vielleicht ist es genau diese Angst, die Menschen sagen lässt: „Was du da machst, das könnte ich nicht...“ Die Furcht davor, der Situation nicht standhalten zu können. Und auch danach Schaden daran zu nehmen.

Ich weiß, dass solche Fragen Anlass zum Grübeln sein können. Ist das, was ich tue, gut genug? Der Weg von der guten Selbstreflexion zum Selbstzweifel ist manchmal kurz. Das mag manchmal auch daran liegen, dass Sie wenig konkretes Feedback bekommen. Die Einsatzkräfte – beschäftigt. Die Betroffenen – benommen von den überwältigenden Erfahrungen. Man fährt alleine zurück. Mit seinen Gedanken und Gefühlen.

Sie sind zwar da, aber werden in Ihrer einzigartigen Rolle zwar von den Rettungskräften hoch anerkannt, aber vielleicht nicht immer richtig gesehen. Ihnen geht es da wie den Engeln, von denen die Bibel vielfältig berichtet. Auch sie bleiben in den biblischen Erzählungen seltsam unbestimmt. Wer, wie, was war da. Sie waren da, irgendwie, haben im besten Falle die Situation aufgefangen, etwas ausgerichtet, Menschen getragen, erst einmal bildlich gesprochen den Ängstlichen, Erschütterten, Ratlosen einen wärmenden und schützenden Mantel umgelegt, die Hand auf die Schulter, in den Arm genommen oder waren einfach da. Und dann sind sie weg. Auch wenn wir sie noch eine Weile gerne festgehalten hätten. Aber Engel lassen sich nicht halten. Engel lassen sich nicht binden. Sie helfen weiter. Aber lassen Menschen auch wieder alleine weitergehen. So ist das mit den Engeln – sie werden kaum gesehen. Sie sehen dagegen selbst. Mit den Augen Gottes, mit den Augen der Kompassion, mit den Augen, die weiter sehen, als es den Betroffenen möglich ist. So ist es – stelle ich mir vor – auch bei Ihnen.

Vielleicht kennen Sie die Jahreslosung 2023. Es ist ein Engel, der in der Geschichte von Hagar, den Unterschied macht. Eine junge Frau, der Schlimmes passiert ist, die in die Wüste geschickt wird oder flieht... Dort dem Tod preisgegeben. Ohne Glaube, Liebe, Hoffnung. Alleingelassen. Sie kommt an einen Brunnen – und erlebt dort etwas Unbeschreibliches. Ja, es wird auch nicht genauer beschrieben. Es kommt ein Bote des Lebens, ein Bote Gottes, ein Engel eben. Und spricht sie an. Woher kommst du? Wohin willst du? Er unterbricht ihre Ausweglosigkeit, holt sie heraus aus ihrer Abwärtsspirale. Schickt sie in ihr Leben zurück. Und verspricht ihr Segen. Die junge Frau Hagar fasst dann in Worte, was ihr passiert ist: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (Genesis 16,13) Sie weiß sich in ihrer Misere, in ihrem Elend gesehen. Wie wichtig ist das! Menschen zu sehen, wie sie seelisch tief verletzt wurden vom Leben, vom Schicksal, von der Bestimmung – so unterschiedlich sind die Interpretationen – Menschen mit ihrer seelischen Verletzung. Genau das machen Sie täglich in Ihrer Arbeit. Nicht alle werden diese stundenweise Begleitung so religiös interpretieren können, wie Hagar. Sei's drum. Solange es hilft – und das tut es, sei es Gott und Ihnen gedankt! Vielleicht hören Sie manchmal: Sie sind ein Engel. Dann freuen Sie sich, dass Sie gesehen und erkannt wurden.

Vielleicht fragen Sie sich auch manchmal „Siehst du mich Gott?“ Grübeln: „Ist das, was ich tue, gut genug?“ Dann will ich Ihnen zusprechen: Ja, das ist es. Und: Ja, Gott sieht Sie! Und er nimmt sie in seinen Dienst. Er macht Sie zu Boten des Weltkulturerbens Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese drei haben die Kraft zu bleiben, wenn alles vergeht. Am Schluss – das ahnen wir - bleibt keine Weisheit, kein einfacher Trost to go, nichts, was das Leid in den Griff bekommt. Am Ende bleibt nur ein Vertrauen. Das Vertrauen: Darauf, dass Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird und es keine Nacht mehr geben wird. Am Ende wird – so Gott will und er will – die Einsicht stehen: Du bist ein Gott, der mich sieht. In allem was ich bin, in meinen Stärken und Schwächen, mit meinem Mut und meinen Ängsten, mit meiner Hingabe und Bedürftigkeit. JA, Du bist ein Gott, der mich sieht.

Amen